



# Theater- und Konzertring der Salzburger Kulturvereinigung

Geschäftsstellen: Landestheater Ringkasse, Telefon 8 75 163  
5020 Salzburg, Waagplatz 1 a (Trakl-Haus), Telefon 8 45 3 46



Großes Festspielhaus  
Donnerstag, 3. April 1997,  
19.30 Uhr

8. Konzert im Zyklus  
„Die große Symphonie“

# Dresdner Philharmoniker

Dirigent: Michel Plasson

Franz Schubert:      Symphonie Nr. 3 D-Dur, D. 200  
(1797–1828)          Adagio maestoso, Allegro con brio  
                                 Allegretto  
                                 Menuetto: Vivace, Trio  
                                 Presto Vivace

Pause

Anton Bruckner:      Symphonie Nr. 8 c-Moll  
(1824–1896)          (Fassung 1890)  
                                 Allegro moderato  
                                 Scherzo: Allegro moderato – Trio langsam  
                                 Adagio: Feierlich langsam, doch nicht  
                                 schleppend  
                                 Finale: Feierlich, nicht schnell



*Die Konzerte der Salzburger Kulturvereinigung werden von folgenden Institutionen finanziell unterstützt: Stadt Salzburg, Land Salzburg, Fremdenverkehrs-förderungsfonds, Wirtschaftskammer und Kammer für Arbeiter und Angestellte für Salzburg. Wir danken den genannten Subventionären für ihre so wertvolle Hilfe, ohne die unsere Konzerte nicht zu so günstigen Preisen angeboten werden könnten.*



## EINFÜHRUNG

**Franz Schubert** komponierte seine 3. Symphonie in der unglaublich kurzen Zeit von kaum zehn Tagen, genau: vom 11. bis 19. Juli des Jahres 1815. Die thematischen und stilistischen Anklänge an Mozart und Beethoven sind in diesem knappen Werk nicht seltener geworden, doch erscheinen sie nun bereits deutlicher im Schubertschen Sinn auskomponiert. Das zeigt sich besonders in den Ecksätzen, in denen ein improvisatorischer Zug, ein stürmisch-drängendes Dahinphantasieren unverkennbar ist, aber auch in der innig-graziösen Allegretto-Melodie und in dem übermütigen Scherzo-Charakter des Menuetts. Schubert hat auch diese Symphonie nie gehört, denn ihre Uraufführung fand erst am 19. Februar 1881 in London statt.

**Anton Bruckner** hat die Skizze des ersten Satzes zu seiner 8. Symphonie im Oktober 1884 beendet, die Entwürfe zu den übrigen Sätzen aber erst 1885 fertiggestellt, wie aus einem Vermerk – „Steyr, Stadtpfarrhof, 16. August 1885. A. Bruckner. Halleluja!“ – auf dem letzten Bogen des Finales hervorgeht. 1887 übersandte er die nun fertiggestellte Partitur dem bekannten Dirigenten Hermann Levi, der mit der 1. Fassung der 8. Symphonie aber nicht einverstanden war. Auf dessen Anraten hin überarbeitete Bruckner das umfangreiche Werk nochmals gründlich. Damals entstand also unsere 2. Fassung, die sich von der ersten – hier zitiere ich den Experten Manfred Wagner – durch „eine andere Sicht von Gebilden mit Überleitungsfunktion, eine gänzlich verschiedene Instrumentationsformel, eine andere strukturelle Behandlung der Holzbläser, ein divergierendes dynamisches Konzept mit registerartig auftretenden Kontrasten und ‚weicheren‘ Übergängen, vor allem aber durch die Verschiedenartigkeit der Schlußstretta des ersten Satzes unterscheidet. Die Coda der 1. Fassung ist der erbrachte Beweis für die Übertragung des Organo pleno auf das Sinfonieorchester im Gegensatz zum literarischen Modell der ‚Totenuhr‘ in der 2. Fassung.“ 1890 war auch diese Arbeit getan, die Uraufführung durch die Wiener Philharmoniker fand dessenungeachtet aber erst am 18. Dezember 1892 statt. Hans Richter hatte mit dem Orchester intensive Probenarbeit geleistet und so ließ denn die Wiedergabe der Symphonie so gut wie keine Wünsche offen. Wiens Musikfreunde waren ehrlich begeistert und auch die Wiener Presse, von wenigen Ausnahmen abgesehen, beurteilte das Werk durchaus positiv und aner kennend. Stärksten Eindruck hinterließ die „Achte“ bei dem damals noch gänzlich unbekanntem Hugo Wolf, von dem folgende Äußerungen überliefert sind: „Diese Symphonie ist die Schöpfung eines Giganten und überragt an geistiger Dimension, an Fruchtbarkeit und Größe alle anderen Symphonien des Meisters. Der Erfolg war trotz der unheilvollsten Kassandrarufer, selbst von seiten Eingeweihter, ein fast beispielloser. Es war ein vollständiger Sieg des Lichtes über die Finsternis, und wie mit elementarer Gewalt brach der Sturm der Begeisterung aus, als die einzelnen Sätze verklungen waren. Kurz, es war ein Triumph, wie ihn ein römischer Imperator nicht schöner wünschen konnte.“ Das mag für die Menschen des 20. Jahrhunderts ein wenig übertrieben klingen, doch möchte ich von Wolfs erster Feststellung jedes Wort unterstreichen, denn Bruckner hat in der Tat mit seiner 8. Symphonie eine „Kunst der Symphonie“ geschaffen, die so einzig dasteht, wie Bachs „Kunst der Fuge“. Der Inhalt des wahrhaft monumentalen Werkes ist so unsagbar tief und reich, daß er in Worte oder „Programme“ gar nicht zu fassen ist. Bruckner hat seiner „Achten“ zwar manche Erläuterungen mit auf den Weg gegeben, instinktiv aber doch gefühlt, daß es im Grunde keine Deutung für dieses Werk gibt, denn ganz unvermittelt sagte er einmal: „Mei Achte is a Misterium.“

Dr. Heinz Klier



**Die Dresdner Philharmonie**, das Konzertorchester der sächsischen Landeshauptstadt, prägt mit ihren jährlich rund 60 Konzerten im Festsaal des Kulturpalastes wesentlich das Musikleben der Stadt. Die Konzerte des aus der 450jährigen Dresdner Ratsmusiktradition hervorgegangenen Orchesters sind für Tausende Dresdner und die Gäste der Elbmetropole Anziehungspunkt durch interessante und vielgestaltige Programme. International renommierte Gastdirigenten und Solisten musizieren mit dem Orchester in seiner Heimatstadt. Ihrerseits sind die Philharmoniker gefragte Künstler auf den Konzertpodien des Auslandes. Durch ganz Europa, bis nach China, Japan, Südamerika und in die USA führten Gastspielreisen die Philharmoniker. In der Vergangenheit haben u. a. Brahms, Tschaikowskij, Dvorak und Strauss eigene Werke mit dem Orchester aufgeführt. So bedeutende Dirigenten wie Hans von Bülow, Fritz Busch, Arthur Nikisch, Erich Kleiber und nach 1945 Otto Klemperer, Vaclav Neumann, Seiji Ozawa u. a. musizierten mit dem Klangkörper. Als Orchesterleiter waren u. a. Paul von Kempen, Carl Schuricht, Heinz Bongartz, Kurt Masur, Günther Herbig, Herbert Kegel und Jörg Peter Weigle tätig, mit denen zahlreiche Schallplatten und CD-Einspielungen vorliegen. Seit September 1994 ist Michel Plasson künstlerischer Leiter des Orchesters.

**Michel Plasson** sammelte seine ersten Erfahrungen auf dem musikalischen Sektor als Orchestermusiker. Nach ein paar Semestern Klavierstudium bei Lazare Lévy ließ er sich am Schlagzeug ausbilden und errang als Schüler von Felix Passerone am Pariser Konservatorium sogar einen ersten Preis, woraufhin er Angebote von mehreren großen Orchestern bekam. Er studierte jedoch Dirigieren bei Eugène Bigot und gewann den ersten Preis beim Internationalen Wettbewerb für junge Dirigenten in Besançon. Kein Geringerer als Charles Münch riet ihm, seine Studien in den USA fortzusetzen, wo er Schüler von Münchs Nachfolger Erich Leinsdorf, von Monteux und Stokowski wurde. 1965 zog es ihn nach Frankreich zurück, wo ihm die musikalische Leitung der Oper von Metz übertragen wurde. Eine internationale Karriere bahnte sich an, als er drei Jahre später die musikalische Leitung des „Orchestre National du Capitole de Toulouse“ übernahm. Er formte aus einem typischen Orchester der französischen Provinz in zäher Aufbauarbeit einen Klangkörper, der bereits zehn Jahre später bei einem Konzert im Kennedy-Center in Washington ein sachverständiges Publikum zu Ovationen hinriß.

#### VORANZEIGEN:

**Montag 14. April, 19.30 Uhr: „Rückkehr nach Kreta“** – ein interessanter Diavortrag von Walter Strasser, der uns mit Einfühlung, Humor und kritischer Beobachtung zu einer Wiederbegegnung mit minoischen und antiken Stätten, ins bunte Leben kretischer Städte und Dörfer, zu Burgen, Klöstern, byzantinischen Kapellen, zu Küsten, Hochebenen und einsamen Schluchten führt. Karten für diesen Vortrag zum Einheitspreis von S 60,- sind in allen Kartenbüros, bei der Salzburger Kulturvereinigung im Trakl-Haus, Waagplatz 1a, und an der Abendkasse im Großen Saal des WIFI, Julius-Raab-Platz 2, erhältlich.

**Montag, 28. April, 19.30 Uhr: 9. Konzert im Zyklus „Die große Symphonie“ im Großen Festspielhaus.** Das Mozarteum-Orchester spielt die Symphonie Nr. 4 c-Moll, D. 417 („Tragische“) von Schubert und die Symphonie Nr. 9 d-Moll von Bruckner. Dirigent: Thomas Koncz, Wien. Restkarten in allen Kartenbüros und bei der Salzburger Kulturvereinigung im Trakl-Haus, Waagplatz 1a.



# SPIELT MIT- MEINE SPARKASSE



## Kulturförderung

Kultur zeigt sich oft gerade im Umgang mit Geld. Gut zu wissen, daß es jemanden gibt, der in Kunst und Kultur investiert - also auch in ideelle Werte.

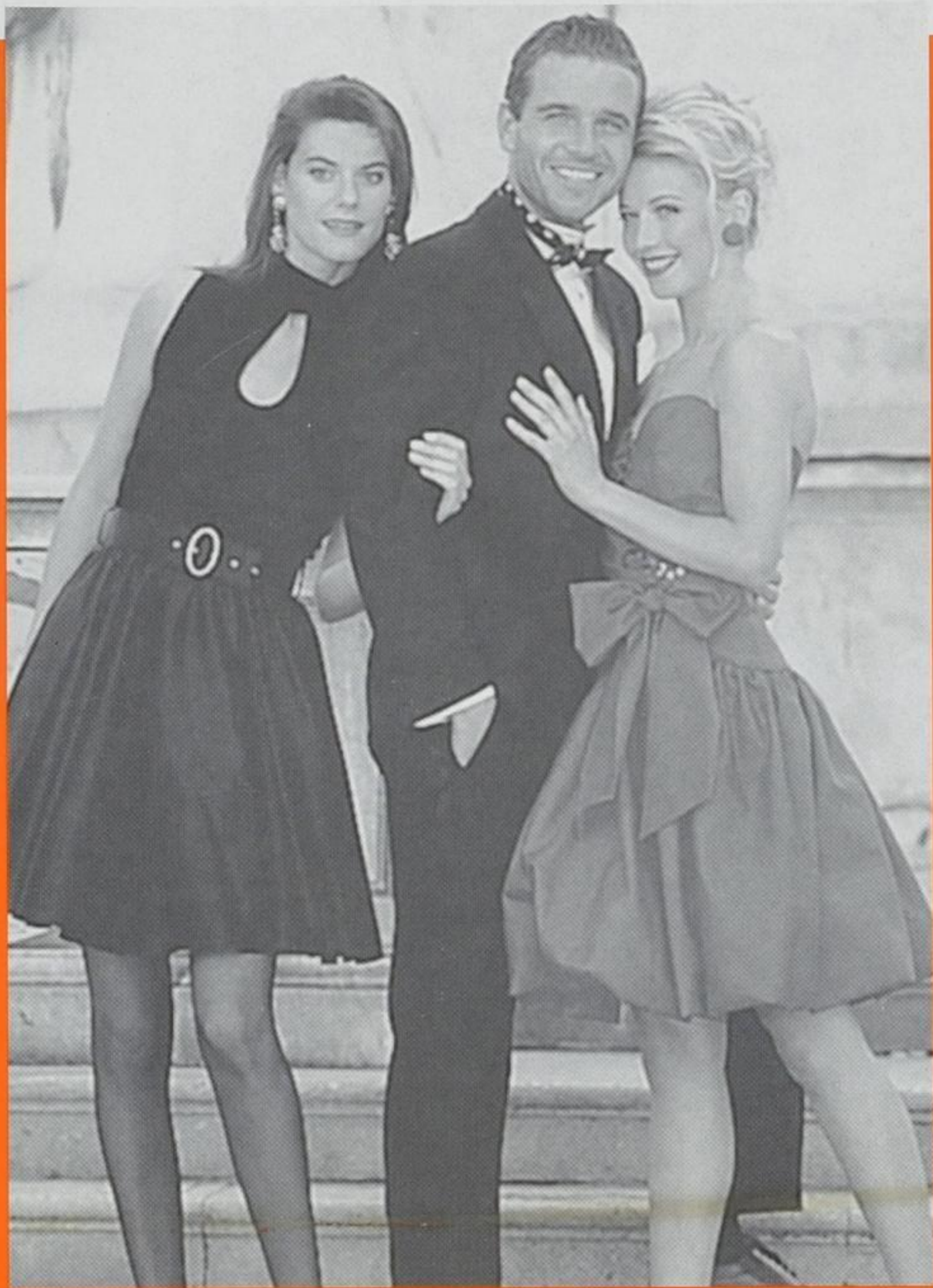


## Salzburger Sparkasse

Die Bank als Partner

Geldwechsel • Change • Cambio  
Geldanlage und Vermögensberatung  
Deposits and Investment-Service





*Aus Freude an  
eleganter Mode*

**SALKO**



IHR MODEBERATER

A-5020 Salzburg · Ignaz-Harrer Straße 43 · Tel. 0662/43 46 93  
Eigener Kundenparkplatz im Rückgebäude Esshaver Straße 6